# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 571. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 6. Dezember 1861.

## Telegraphische Depeschen.

**Turin, 4. Dezbr. Garibaldi ist unerwartet eingetroffen. Natazzi unterstützte in der Deputirtenkammer das Ministerium und forderte die Einigung der constitutionellen Parteien.**

**London, 5. Dez. Die offizielle Zeitung bringt in einer Extra-Ausgabe eine Proklamation der Königin, welche die Ausfuhr von Waffen, Munition, Blei und anderer militärischer Artikel verbietet.**

**Sosnowice, 5. Dez. Unter den Personen, welche nach gestern aus Petersburg eingegangenen Nachrichten, als zur Uebernahme des Justizministeriums (präsidirender Director in der Justiz-Commission) designirt sein sollen, nennt man auch den Wirklichen Geheimen Rath Pawliszczew. Es wäre dies gerade kein Glück für das Königreich Polen, denn wenn auch Pawliszczew unter der Verwaltung des Fürsten Paskewitsch eine der einzigen fünf Personen ist, welche als unbestechlich galten, so besitzt er doch weder die nöthigen juristischen Kenntnisse, noch ist er hinlänglich Fachmann, um unser Justizwesen, welches so viel zu wünschen übrig läßt, zu leiten. Der Nachfolger eines Drzewiecki, eines Wielopolski müßte eine Capacität erster Größe sein, und eine solche ist Pawliszczew nicht.**

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Paris**, 4. Dez., Nachm. 3 Uhr. Fest, belebt. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 55. 4½proz. Rente 95, 60. 3proz. Spanier 47⅝. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 506. Credit-Mobilier-Aktien 745. Lomb. Eisenbahn-Aktien 516. Oesterr. Credit-Aktien —.

**London**, 4. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Consols 90⅝.

**Liverpool**, 4. Dezbr. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. —

**Berliner Börse** vom 5. Dez., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staats-Schuldscheine 89⅝. Prämien-Anleihe 118. Neueste Anleihe 107¼. Schlesischer Bank-Verein 86⅞. Oberschlesische Litt. A. 127. Oberschlesische Litt. B. 113. Freiburger 111⅛. Wilhelmsbahn 30⅞. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 28 B. Wien 2 Monate 70⅞. Oesterr. Credit-Aktien 63⅛. Oest. National-Anleihe 57⅞. Oest. Lotterie-Anleihe 59¼ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131⅛. Oesterr. Banknoten 71⅝. Darmstädter 77⅞. Commandit-Antheile 86¼. Köln-Minden 160¼. Rheinische Aktien 89¼. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. — Fester.

**Wien**, 5. Dezbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 181, 50. National-Anleihe 81, 40. London 140, 10.

**Berlin**, 5. Dez. Roggen: unverändert. Dez. 52¼, Dez.-Jan. 52¼, Jan.-Febr. 52¼, Frühj. 52. — Spiritus: besser. Dez. 18⅛, Dez.-Jan. 18½, Jan.-Febr. 18⅝, Frühj. 19⅞. — Rüböl: fester. Dezbr. 12½, Frühjahr 12 11/12.

## C. S. Preußen und Schleswig-Holstein.

I

Unter diesem Titel bringt das Novemberheft der „Preuß. Jahrbücher" einen Artikel, welchen wir unsern Lesern im Auszuge mittheilen. Der Verfasser vertheidigt die Meinung, daß der Conflict nur aufgeschoben, die Exekution nur suspendirt ist und daß die Dänen gar bald das Steuerbewilligungsrecht der holsteinischen Stände verletzen werden. „Das Gesammtstaatsbudget für die nächste Finanzperiode wird bald festgestellt werden müssen. Ein Ministerium, welches dasselbe den holsteinischen Ständen ebensowohl wie dem Rumpfreichsrath vorlegen würde, würde sich in Dänemark keine 8 Tage halten können. Dauernd auf den Zuschuß Holsteins zu verzichten, ist bei der Finanzlage Dänemarks unmöglich. Also wird das Budget wieder nach den einseitigen Beschlüssen des Rumpfreichsraths festgesetzt werden, — dann aber ist der Conflict mit Deutschland wieder offen ausgebrochen."

Im Ganzen sei aber die Budgetfrage nur ein einzelner Incidenzpunkt des großen schleswig-holsteinischen Kampfes. Der große Zweck, um deretwillen „die schleswig-holsteinische Frage eine Lebensfrage für Deutschland ist — wir meinen das verfassungsmäßige und unveräußerliche Recht der beiden Herzogthümer auf staatliche Selbstständigkeit, auf enge Verbindung mit einander, auf innige Zugehörigkeit zu Deutschland, auf ein eigenes von Dänemark verschiedenes Erbfolgerecht" — sei sich das preußische Ministerium nicht immer bewußt gewesen. Freiherr v. Schleinitz, der am 6. Nov. 1858 eintrat — an demselben Tage, an welchem durch dänisches Patent dd. 6. Nov. 1858 die Gesammtstaatsverfassung für Holstein und Lauenburg aufgehoben wurde, kann nur das negative Verdienst für sich in Anspruch nehmen, „daß während seiner Amtsführung die rechtliche Lage nicht zu unserm Nachtheil alterirt ist. In den faktischen Zuständen aber hat sich nicht nur nichts gebessert, sondern die Dänen haben während der letzten 3 Jahre in der Mißhandlung Schleswigs offenbare Fortschritte gemacht."

Wir wissen, daß die Ursache dieses Mißlingens zum Theil in den europäischen Verhältnissen liegt. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit ist nicht lediglich eine innere deutsche Frage, sondern insofern es sich um das Herzogthum Schleswig und dessen altberechtigte Selbstständigkeit und Verbindung mit Holstein handelt, wird sie zu einer internationalen Frage, bei welcher es schließlich auf die Machtstellung Deutschlands nach außen ankommt. Allein die Ungunst der europäischen Lage trägt doch nicht allein die Schuld, daß wir uns unaufhörlich im Zirkel bewegen. Die Ursache liegt auch noch an einer anderen Stelle. Seit 10 Jahren hat die deutsche Diplomatie in dieser Sache sich ein Ziel gesetzt, welches unvernünftig ist und gar nicht erreicht werden kann; sie sucht eine Aufgabe zu lösen, welche der bestehenden Verhältnisse wegen sich gar nicht lösen läßt. Man will Mittel ausfindig machen, um eine Gesammtstaatsverfassung ins Leben zu rufen, durch welche Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg zu einem organischen Ganzen so verschmolzen werden, daß dabei die einzelnen Theile doch zugleich ihre Selbstständigkeit und Gleichberechtigung bewahren. Eben so leicht wird man die Quadratur des Zirkels finden. Es ist dasselbe Problem, mit dessen Lösung man sich jetzt in Oesterreich vergeblich abmüht. Die deutsche Politik wird in dieser Angelegenheit erst dann Resultate erreichen, wenn sie sich ein anderes, den deutschen Interessen besser entsprechendes Ziel stellt. Dazu wäre jetzt leicht die Gelegenheit geboten. Wenn nach Ablauf des jetzigen diplomatischen Waffenstillstandes die Sache wieder in Angriff genommen wird, könnte Graf Bernstorff ihr leicht eine andere und glücklichere Wendung geben. Dänemark hat die im Jahre 1852 übernommenen Verpflichtungen in allen wesentlichen Punkten verletzt. Als im vorigen Jahre die schleswigsche Frage im Abgeordnetenhause verhandelt wurde, hat Hr. v. Schleinitz sich dahin ausgesprochen, daß „kein unbefangenes und unparteiisches Auge in den dermaligen Zuständen Schleswigs eine Verwirklichung der mit Dänemark getroffenen Verabredungen zu erblicken vermögen wird." Obgleich Dänemark das verzogene Schooßkind der europäischen Diplomatie ist, wird es dieser doch nicht möglich sein, vor so offenbaren Thatsachen die Augen zu verschließen. Die Engländer sind bekanntlich gegen Dänemark sehr wohlwollend gesinnt, — mehr als uns lieb ist. Wer aber das letzte engl. Blaubuch über die schleswig-holsteinische Frage durchblättert, findet es wiederholt als eine notorische Thatsache bezeichnet, daß Dänemark seine vertragsmäßigen Verpflichtungen verletzt habe. Da dies manchem Leser neu und überraschend sein wird, so wollen wir einige der stärksten Stellen wörtlich anführen.

Für uns folge nun aus dem dänischen Vertragsbruch, daß wir auch unsererseits nicht mehr an den Vertrag gebunden sind. Bis jetzt nun ist das ganze Streben der deutschen Politik in dieser Sache dahin gerichtet gewesen, von Dänemark die Erfüllung der im Jahre 1852 übernommenen Verbindlichkeiten zu erlangen. Auf diesem Wege sei aber das Ziel nicht erreichbar. Der Verfasser geht nun auf den Ursprung des Krieges mit Dänemark, auf die Abmachungen und auf die Stellung Oesterreichs in dieser Frage näher ein und findet die Politik des wiener Cabinets begreiflich; der Bundestag habe dann die Sache noch verschlimmert. „Ihn leitete nur die Angst, daß er, wenn er deutsche Interessen wahrnehme, neue Verwickelungen veranlassen könne. Obgleich die Verabredungen von 1852 sich ausdrücklich mit auf Schleswig beziehen, vermied doch der Bund auf das sorgfältigste jede auch noch so leise Erwähnung dieses Herzogthums. Aus reiner Angst erschuf so der Bundestag statt der bisherigen schleswig-holsteinischen Frage eine Art von Wechselbalg, die holstein-lauenburgische Frage, welche nie existirt hat und welche ein Unsinn ist. Die lauenburgische Frage ist eine Frage für sich, deren Erledigung aus äußeren Gründen wohl nur nach Erledigung der schleswig-holsteinischen Frage stattfinden kann. Sonst aber haben beide Fragen nichts mit einander gemein und die schleswig-holsteinische kann durch Hineinmischen der lauenburgischen nur verwirrt werden. Erst Hr. v. Schleinitz hat mit Ernst und Nachdruck wieder darauf hingewiesen, daß auch in Beziehung auf das Herzogthum Schleswig der König von Dänemark dem deutschen Bunde und den deutschen Mächten gegenüber Verpflichtungen übernommen hat. Das ist ein Verdruß, welcher ihm nicht vergessen werden soll." England habe diese theoretischen Sätze anerkannt, mehr sei aber von Hrn. v. Schleinitz nicht erreicht worden. Das ist aber auch nicht möglich, so lange man auf der Basis von 1852 bleibt — denn diese Basis ist unvernünftig und unausführbar. Wir möchten fast sagen, das einzige Gute an ihr ist ihre Unausführbarkeit; denn dadurch werden wir in der Hoffnung bestärkt, daß man doch am Ende wird gezwungen sein, eine solche Basis, die nur die Ursache zu endlosem Streit sein kann, wieder zu verlassen. In dem Patente vom 28. Jan. 1852 sind 2 Prinzipien, die sich diametral widersprechen, zusammengemischt. Das Prinzip der Centralisation und des Föderalismus. Einerseits soll ein möglichst concentrirter Gesammtstaat gebildet werden, andererseits ist den einzelnen Theilen der Monarchie „Selbstständigkeit und Gleichberechtigung" zugesagt.

Das Streben der dänischen Regierung ist bisher dahin gerichtet gewesen, das Prinzip der Centralisation vorzugsweise zu betonen, die Competenz der Gesammtregierung und der Gesammtvertretung — des Reichsraths — möglichst weit auszudehnen, dagegen den Wirkungskreis der Spezialvertretungen nach Kräften herabzudrücken und ihrer Entscheidung womöglich nur untergeordnete und lokale Gegenstände zu überlassen. Auf einem solchen System beruht die Gesammtstaatsverfassung vom 2. Okt. 55, welche aber eben deshalb vom deutschen Standpunkte unannehmbar ist und auf Andringen des deutschen Bundes für Holstein und Lauenburg wieder hat aufgehoben werden müssen. Diesem centralisirenden Streben Dänemarks gegenüber befolgen die Herzogthümer eine centrifugale Politik, und sie finden auch dafür den besten Anhalt in dem Patente vom 18. Jan. 52. Sie legen alles Gewicht auf die ihnen zugesicherte Selbstständigkeit und Gleichberechtigung; sie suchen daher die Competenz der Spezialvertretungen möglichst auszudehnen und zu erhöhen, dagegen die Bedeutung der den Gesammtstaat vertretenden Institutionen abzuschwächen und auszuhöhlen. Aus einem solchen Streben ist das Projekt der Gesammtstaatsverfassung hervorgegangen, welches die holsteinischen Stände 1859 ausgearbeitet haben. Nach diesem Projekt sollte gar keine repräsentative Versammlung für den Gesammtstaat gebildet werden; vielmehr sollten auch die gesammtstaatlichen Angelegenheiten zur Competenz der Spezialvertretungen gehören, so daß in allen die gesammte Monarchie be-

---

## Theater.

Fräulein Balbo, Tänzerin vom Theater in Mailand, eröffnete Mittwoch den 4. Dez. ein Gastspiel mit großem Erfolge. Sie erwies sich in ihren Produktionen als eine Fußkünstlerin von außerordentlicher Gewandtheit und Elastizität, und erhielt den lebhaftesten Beifall des Hauses. Eine besondere rühmliche Anerkennung verdient Frl. Stahl, deren Tanz sich durch Anmuth und Leichtigkeit in den Bewegungen sehr vortheilhaft auszeichnet. Auch diese Tänzerin wurde nebst Herrn Balletmeister Böhme mit reichem Beifall belohnt. — Den sachlichen Inhalt des Ballets, das den Titel „Monsieur Dandan" führt, haben wir nicht recht ergründen können.

Große Erheiterung gewährte an demselben Abend die Vorführung von Angelys „Fest der Handwerker". Sämmtliche Herren vom Bau, namentlich die Herren Weiß, Formes, Rieger und Meyer, sowie das Damenpersonal, darunter besonders Frau Köhler und Frl. Weber spielten mit frischem Humor, und wurden sämmtlich zum Schlusse lebhaft gerufen. M. K.

### Biographische Schriften und Romane.

I.

Das „Biographische" ist gegenwärtig in Deutschland an der Tagesordnung, und in der That wird die Kenntniß der Literatur- und Kulturgeschichte am meisten durch eingehende Lebensbeschreibungen befördert. Der Blick auf das Große und Ganze ist der deutschen philosophischen Bildung nie fremd gewesen; aber die Kenntniß der Details giebt für allgemeine Anschauungen erst die solide Grundlage. Lebensbeschreibungen, Selbstbiographien, Briefe und Tagebücher hervorragender Persönlichkeiten erläutern erst die Ueberlieferungen der Welt- und Sittengeschichte und des geistigen Lebens. Auf unserem Büchertische findet sich eine nicht geringe Zahl derartiger Werke. Hierzu kommt die modernste Mischgattung, welche sich auch dieses Stoffs bemächtigt, Wahrheit und Dichtung aus dem Leben berühmter Männer in die Romanform bannt und die Biographie „dem Publikum der Leihbibliotheken" zugänglich macht. Keine berühmte Persönlichkeit der Geschichte kann jetzt mehr dem Geschick entgehn, in dem Spiritus" eines solchen biographischen Romans für die Nachwelt conservirt zu werden. Auch die Dichter selbst werden wieder zu Helden der Dichtung, und aller romanhafte Stoff, den ihr Leben enthält, wird mit gewissenhafter Peinlichkeit bis auf den letzten Tropfen ausgepreßt.

Man hält den Sinn unseres Publikums für so unhistorisch, daß bloße Geschichte ihn nicht interessirt, für so zerstreut, daß es besonderer pikanter Mittel bedarf, um ihn zu fesseln; für so unterhaltungsbedürftig, daß man Stoffe aus allen Weltgegenden zusammensuchen und für seine Consumtion zubereiten muß. Mit dem Geschmacke des Publikums läßt sich aber einmal nicht rechten, und wenn auch bei dieser Behandlungsweise weder die Geschichte noch die Dichtung zu ihrem Rechte kommt — so doch das Behagen der Lesewelt!

Es liegen uns zwei solcher Mischromane und Mischnovellensammlungen vor: Jean Paul, culturhistorisch-biographischer Roman in vier Theilen von Heribert Rau (Leipzig, Theodor Thomas), und Erzählungen eines rheinischen Chronisten von Wolfgang Müller von Königswinter. (2 Thle. Leipzig, Brockhaus.) Heribert Rau hat bereits Mozart, Beethoven und Alexander von Humboldt für das Lesebedürfniß zurechtgemacht. Wolfgang Müller ist als gesunder, frischer, rheinländischer Dichter in weitern Kreisen bekannt geworden.

In beiden Schriften ist uns zunächst ein Mißstand aufgefallen, welcher aber mit dem Genre selbst zusammenzuhängen scheint. Die Romanschreiber benutzen Stellen aus den Werken der von ihnen dargestellten Dichter, um sie ihnen in bestimmten Situationen in den Mund zu legen. Nun ist es aber bekannt, daß die Dichter selbst im äußern Leben sich oft ganz anders geben, als in ihren Werken; der leichtfertige Wieland ist in seinem Leben von patriarchalischer Sittenreinheit, der ideale Schiller versteht es, sehr praktische Rücksichten zu nehmen. Wenn man die Autoren daher wie in ein Futteral in ihre eigenen Werke steckt und sie in diesem Glanzfirniß einherprunken läßt: so tritt man der biographischen Lebenswahrheit zu nahe. Denn der innere Mensch, in welchem der schaffende Genius lebt, knöpft sich nicht bei jeder Gelegenheit so leicht auf, wie es uns diese Romandichter einreden wollen.

„Jean Paul" verdient so sehr dem jetzigen Geschlechte näher gerückt zu werden, daß Rau's Werk schon in dieser Hinsicht der Anerkennung werth ist. Namentlich muß unsere Jugend immer wieder auf diesen reichen und tiefen Genius hingewiesen werden. Rau hat alle Hauptmomente aus dem Leben des Dichters für sein Werk verwerthet und alle überlieferten Anekdoten an schicklicher Stelle angelöthet. Ohne Frage erhält das Publikum von der Kindheit und Jugend des Dichters, von seinen studentischen Abenteuern in Leipzig, von seinem Hauslehrerleben, von seinen Liebeshändeln mit der Berlepsch und Kalb, von seiner Verlobung und Verheirathung, von seiner Dichterpension bei der alten Frau Rollwenzel ein lebendigeres Bild, als aus biographischen Skizzen, zugleich eine kleine Anthologie aus seinen Schriften, in der viele seiner Gedanken und Sentenzen gelegentlich mitgetheilt werden. Auch gelingt es dem Autor, wo er selbstständig schildert, öfters einen Jeanpaulisirenden Ton anzuschlagen, der uns in die angemessene Stimmung versetzt.

Dennoch kann der Romanschreiber nicht, wie der Biograph, ein Gesammtbild des Dichters entwerfen, das uns auch seine Werke kritisch beleuchtet. Vor allen Dingen aber tritt in dem Roman nur eine Seite Jean Pauls hervor, die sentimentale, die Seite der weichen, zarten Empfindung mit allen ihren zerfließenden Farbentönen; es fehlt der frische derbe Humor, die geniale, Alles umfassende Vielseitigkeit des reichen Genius. Jean Paul war aber im gewöhnlichen Leben keineswegs eine so fortwährend zerschmelzende Natur; er hatte namentlich in spätern Jahren eher etwas Pedantisches; er hatte Mark und Nerv, sogar Cynismus! Das vermissen wir in Rau's Roman. Die Katzenberger fehlen darin; nur die „Emanuels" sind in ihren Urbildern gezeichnet.

Der rheinische Chronist erzählt uns zuerst von Carl Immermann und seinem Kreis; er giebt genau seine Quellen an: Immermann's Memorabilien, Ziegler's Lebensbeschreibung Grabbe's, das Buch der Ludmilla Assing über die Gräfin Ahlefeld. Das Werk ist aus diesen Quellen, denen lange Seiten oft wirklich entlehnt sind, zusammengestellt, freilich nicht selten in jener Weise, welche die Architekten „Rustika" nennen, so daß man neben den Bausteinen auch die Fugen sieht. Dennoch erhält der Leser ein recht lebendiges Bild des damaligen düsseldorfer Lebens und Treibens. Am meisten interessirt Grabbe selbst, diese cynische, verwüstete und doch bedeutende Dichternatur. Freilich! läßt ihn Müller seine Biographie erzählen, wie sie etwa Ziegler erzählt hat — Grabbe selbst hätte wohl markigere Farben aufgetragen. Es ist der Fehler aller derartigen geschichtlichen Romane, daß wir keine dichterischen Gestalten aus einem Gusse vor uns sehen, sondern nur zusammengeklebte Papierfiguren. An andern Stellen hat freilich Müller's Talent sich von dem literarischen Papierkorbe emancipirt und einige Scenen von echt dichterischer Anschauung gezeichnet. Auch von eigentlicher künstlerischer Composition kann bei diesen halbbiographischen Schriften nicht die Rede sein. So würde z. B. in einem freien Phantasiewerke die Zusammenstellung von Grabbe und dem ebenfalls untergehenden Musiker Burgmüller als eine Ueberladung erscheinen, da eine solche Gestalt das Grollen und Wüsten genug darbietet. Die Beziehungen zwischen Immermann und der Gräfin Ahlefeld sind mit psychologischer Feinheit gezeichnet.

Der zweite Theil enthält eine Novelle: Aus Jacobi's Garten, welche die Hauptpersonen, die beiden Jacobi, Heinse und Göthe um eine Anekdote gruppirt und so das Interesse fesselt, und „Furioso", eine Darstellung von Beethoven's Jugendleben. Der ungezwungene Styl des Verfassers, der sehr leicht und frisch zu schildern weiß, wird Viele mit diesen Erzählungen aussöhnen, welche sich mit der Gattung selbst nicht befreunden können.

Uns will jene Mischung von „Wahrheit und Dichtung" mehr anmuthen, wie sie Göthe in seiner Selbstbiographie kredenzt hat und wie wir sie auch in Heinrich Königs neuerdings veröffentlichten, autobiographischen Schriften wiederfinden.

„Auch eine Jugend" (Leipzig, Brockhaus) und „Ein Stillleben" (2 Thle. Leipzig, Brockhaus). König ist einer unserer gediegensten Romanschriftsteller, und wenn die realistischen Kritiker nichts von ihm wissen wollen, weil er zu viel „Gedanken" hat, so wird sich das Lesepublikum in seiner Vorliebe für ihn mit Recht nicht irre machen lassen. Sein Leben bietet wenig.

---

**Königsberg**, 2. Dez. Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgte eine Explosion des Patronen-Laboratoriums (zwischen dem Roßgärtner- und Königsthore, in der Nähe der kleinen Kaserne). Leider sind dabei zwei Menschenleben zu beklagen. Ein Unteroffizier und ein Gemeiner, mit Arbeiten in dem Laboratorium beschäftigt, fanden hier ihren Tod. Der vor dem Gebäude stehende Posten ist durch ein glückliches Geschick unverletzt geblieben. Ein Theil des Festungs-Walles ist durch die Sprengung in Bresche gelegt.

---

[Herzen.] Die hier verbreitet gewesene Nachricht, daß Alexander Herzen auf russischem Gebiet betroffen, verhaftet und nach Sibirien transportirt sei, wird jetzt wiederrufen. Alexander Herzen befindet sich ruhig in London.

---

[Hasen als Wetterpropheten.] Die Jäger behaupten, sie allein seien im Besitze eines untrüglichen Geheimnisses, die Strenge eines jeden künftigen Winters vorher zu bestimmen. Das Geheimniß liegt darin: „ob nämlich im Herbste die Feldhasen fett oder mager seien?" Im ersten Falle sei ein strenger, im zweiten Falle ein gelinder Winter in Aussicht. Der kommende Winter müßte nach diesen Vorzeichen ein äußerst mäßiger sein, da seit vielen Jahren die Hasen nicht so mager gewesen sind, wie dies im heurigen Jahre der Fall ist.

---

[Eier.] Während der zehn ersten Monate dieses Jahres sind laut amtlichem Berichte in England nicht weniger als 175 Millionen aus dem Auslande importirte Eier verzehrt worden.

treffenden Fragen neue Gesetze nicht anders würden erlassen oder bestehende nicht würden abgeändert oder aufgehoben werden können, als nach vorgängiger Zustimmung aller 4 Landesvertretungen. Dies Projekt war natürlich wiederum für Dänemark unannehmbar; vermuthlich haben die holsteinischen Stände es aus keinem andern Grunde ausgearbeitet, als um an den Consequenzen die Unausführbarkeit der Basis zu zeigen. Die Folge davon ist, daß die dänische Monarchie in schwankenden Verfassungszuständen ist und bleibt. So lange man an der Basis von 1852 festhält, befindet sich die dänische Monarchie in derselben Lage, wie ein Wagen, an welchen man vorn und hinten gleich viel Pferde angespannt hat. Da gleiche Kräfte vorwärts und rückwärts ziehen, so kann der Wagen sich nie von der Stelle bewegen, wohl aber kann er, wenn der Zustand lange dauert, zertrümmert werden.

Aus Allem ergiebt sich, daß, so lange wir uns auf dem Boden von 1852 bewegen, wir uns in ein Labyrinth verwickeln, aus dem ein Ausweg nicht möglich ist. Betrachten wir nun, wohin uns der zweite erwähnte Weg, die Lossagung von dem Vertrage von 1852, führen würde. Wir können davon ausgehen, daß das Einlenken auf diesen Weg uns durch das voraussichtliche Verhalten Dänemarks in nächster Zeit sehr erleichtert werden wird, denn für Dänemark ist der jetzige schwankende und ungewisse Zustand auf die Dauer ganz unerträglich. Der Eiderstaat ist jetzt das ausgesprochene Ziel der dänischen Politik. Auf eine solche Politik giebt es, wie wir meinen, nur eine zulässige Antwort, — daß auch wir uns von der 1852 angenommenen Grundlage lossagen. Einen Inhalt erhielt der Friedensvertrag vom 2. Juli 1850 erst durch die Verständigung, welche im Dezember 1851 und Januar 1852 zwischen Dänemark einerseits und Preußen und Oesterreich andererseits herbeigeführt wurde. Als der Ausdruck dieser Verständigung ist das Patent vom 28. Januar 1852 zu betrachten. Fällt nun diese Verständigung dadurch zu Boden, daß Dänemark offen von derselben zurücktritt und in Folge davon auch Deutschland sich von ihr lossagt, so ist die natürliche Folge, daß wir nun wieder auf die ursprünglichen Bestimmungen des berliner Friedens vom 2. Juli 1850 zurückgehen müssen. Der Art. 3 des Tractates lautet: Les Hautes Parties contractantes se réservent tous les droits qui leur ont apparténu réciproquement avant la guerre. In einer offiziellen Denkschrift, durch welche die preuß. Regierung unmittelbar nach dem Abschluß den Friedenstractat erläuterte, wird der Sinn des angeführten dritten Artikels in folgender Weise angegeben: „Artikel 3 enthält den gegenseitigen Vorbehalt aller Rechte, wie dieselben vor dem Kriege bestanden. Selbstverständlich ist hiermit deutscherseits alles Recht und alle rechtliche Competenz mit einbegriffen, die dem Bunde in Betreff dieser Verhältnisse der Herzogthümer überhaupt und namentlich in Kraft des Beschlusses vom 17. September 1846 zusteht. Diese Bundesbeschlüsse bis zum Beginn der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark im Jahre 1848 bilden die Summe des bestehenden Bundesrechts. Auf diesen rechtlichen status quo ante mußte zurückgegangen werden, sobald es mißlungen war, durch die in den Präliminarien aufgestellten Grundsätze einen andern, den allgemeinen europäischen Verhältnissen vielleicht adäquateren Rechtszustand zu gründen. Von diesem Rechtsboden des Jahres 1846 ist so wenig aufgegeben worden, daß derselbe vielmehr durch eine schriftliche Erklärung des disseitigen Unterhändlers noch ausdrücklich verwahrt worden ist." Sobald wir also auf dem Boden des einfachen berliner Friedens vom 9. Juli 1850 stehen, hat Deutschland das Recht, die Wiederherstellung des status quo ante zu fordern. Das aber ist gerade das Ziel, welches wir erstreben. Der Status quo ante war die legislative und administrative Verbindung der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Von diesem Standpunkte aus würde also Deutschland die Forderung stellen, daß der Zustand, wie er unmittelbar vor dem Kriege war, zur Grundlage bei Regulirung der Verhältnisse zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark genommen werde. Selbstverständlich aber kann der Status quo ante nur so weit wieder hergestellt werden, als dies durch die inzwischen eingetretenen Ereigniß nicht unmöglich gemacht ist. Vor dem Kriege war Dänemark ein absolut regierter Staat; während des Krieges ist es durch das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 ein constitutioneller Staat geworden.

## Preußen.

∋ **Berlin**, 4. Dez. [Der Conflict zwischen England und Nordamerika. — Die Beust'sche Bundesreform.] Der Krieg zwischen England und Nordamerika wäre schon erklärt, wenn die Leidenschaft der Massen auf beiden Seiten berufen würde, das entscheidende Wort zu sprechen. Seit einer Reihe von Jahren hat England vielerlei Neckereien und Rücksichtslosigkeiten vom Bruder Jonathan erdulden müssen, zu welchem die britischen Staatsmänner um des lieben Friedens willen und aus Rücksicht auf die Handels-Interessen eine gelassene Miene machten. In den Gemütbern des Volkes blieb dennoch ein bitterer Groll zurück, den die jetzige Beleidigung zum Ausbruch drängen muß, während die Baumwollen-Interessen den Krieg mit der Union, welcher sofort den Verkehr mit den Südstaaten wieder eröffnen würde, sogar dringend befürworten. Andererseits haben die Nordamerikaner längst erkannt, daß die englische Politik, troß der ostensibel erklärten Neutralität, eben durch die Baumwollen-Sympathien zur Parteinahme für die Südstaaten getrieben wird. Deshalb glaubt vielleicht das Kabinet von Washington durch ein schroffes Auftreten gegen England nur den ersten Schritt zu einem ohnehin unvermeidlichen Zerwürfniß zu thun. Es ist schwerlich anzunehmen, daß die Unions-Regierung den Ausspruch der britischen Kronjuristen gelten lassen und die von England geforderte Genugthuung einfach bewilligen wird. Dagegen ist England, dessen Politik die Verlegenheiten des Widersachers immer unnachsichtlich auszubeuten versteht, gewiß nicht geneigt, sich jetzt auf langwierige Erörterungen über eine seiner Flagge angethane Unbill einzulassen. Somit scheint ein Conflict unvermeidlich, wenn nicht etwa eine Macht als Vermittlerin auftritt und durch geschickte Unterhandlung die Reizbarkeit der beiden Parteien zu besänftigen weiß. Die russische Diplomatie würde zu solch einer Aufgabe bereit sein, aber sie wird schwerlich dazu berufen werden, da sie in Englands Augen der Parteinahme für die Amerikaner verdächtig ist. Die Mediation Frankreichs, wenn dieselbe von der Union angeregt würde, dürften die britischen Staatsmänner nicht gut zurückweisen, da ein Perhorresciren des „treuen Alliirten" diesen sofort in einen entschiedenen Gegner umwandeln könnte. Man ist also hier darauf gefaßt, daß Napoleon III. zum Schiedsrichter berufen und nächstens von den pariser Journalen als pacificateur des deux mondes gepriesen werden wird. — Von verschiedenen Seiten taucht das Gerücht auf, daß Hr. v. Beust sein Projekt für die Reform der deutschen Verfassung, da dasselbe so ziemlich auf keiner Seite Zustimmung findet, einfach zurückziehen wird. Das wäre gewiß in hohem Grade zu billigen, und würde langwierige Erörterungen abschneiden, die voraussichtlich ganz unfruchtbar verlaufen müssen. Ueberdies hofft man, daß die Zurücknahme des Beust'schen Projektes für die badische Regierung das Signal sein würde, mit den von ihr vorbereiteten Anträgen aufzutreten, welche den preußischen Bestrebungen einen geeigneten Anknüpfungspunkt bieten.

## Deutschland.

**München**, 1. Dezbr. [Peterspfennig.] Dieser Tage ist, nach der „N. M. Z.", bei dem hiesigen interimistischen Geschäftsträger des päpstlichen Stuhles aus der Diözese Köln die Summe von 70,300 Fl. als Peterspfennig zur Uebermittelung nach Rom eingetroffen. Dieses Resultat wird besonders dem Einfluß der St. Michaelis-Vereine beigemessen, welche, wie die „N. M. Z." bemerkt, in den Rheinlanden und in Mittel- und Nord-Deutschland immer mehr an Ausdehnung zunehmen.

**Weimar**, 3. Dez. [Gesetz-Entwurf. — Convention.] Das großherzogliche Staatsministerium hat den ständigen Ausschuß des thüringischen Gewerbetags wissen lassen, daß seitens des diesseitigen Gouvernements der vereinbarte Gewerbegesetz-Entwurf nicht besonders durch den Druck veröffentlicht würde, daß vielmehr der seitens der meiningischen Regierung veröffentlichte Entwurf dem vereinbarten hauptsächlich entspreche. — So weit wir die Stimmung des Landes zu erkunden in der Lage waren, haben wir nur günstige Urtheile über die bevorstehende Militär-Convention gehört. Besonders freut man sich, daß Hr. v. Watzdorf noch vor dem Zusammentritt des Landtags diesen nationalen Schritt eingeleitet. Daß man aber auch höchsten Orts einer innigeren staatlichen Beziehung zu Preußen geneigt ist, schließt man schon aus den intimen Verbindungen beider Regentenhäuser. — In unserer Nähe hat sich ein förmlicher „Flottenverein" konstituirt, der das Prinzip der Selbstbesteuerung zum Besten der Flotte eingeführt und sich als geselliger Verein zu periodischen Flottenbeiträgen verpflichtet hat.

**Wiesbaden**, 2. Dezember. [Neue Zeitung.] Wie die „Zeit" hört, wird noch vor Ende des Jahres hier eine neue Zeitung erscheinen, die unter dem Titel „Rheinischer Courier" speziell auf Nassau berechnet sein soll.

**Leipzig**, 2. Dezbr. [Verbot.] Die „Leipziger Nachrichten" theilen mit: Mehrere in den umliegenden Ortschaften von Leipzig bestehende Turngemeinden haben beschlossen, in den Wintermonaten an gewissen Tagen Versammlungen auf dem Felsenkeller in Lindenau abzuhalten, an denen Vorträge über populär wissenschaftliche, beziehendlich turnerische Gegenstände stattfinden sollten. Wir vernehmen, daß das königl. Gerichtsamt Leipzig I. es für bedenklich erachtet haben soll, hierzu die obrigkeitliche Erlaubniß zu ertheilen.

## Oesterreich.

** **Wien**, 4. Dez. Die Expedition des Generalmajor v. Rodich nach der Herzegovina zur Säuberung der durch die Sutorina führenden k. k. Militärstraße hat in einem Theile unserer Presse das Bestreben hervorgerufen, dieser militärischen Excursion aus mancherlei leicht begreiflichen Gründen eine absonderliche Tragweite in Bezug auf das Verhältniß Oesterreichs zu den auswärtigen Mächten beizulegen. Diesem sehr absichtlichen Bestreben gegenüber, in dem die Einen Krokodilthränen über die Oesterreich in den Schooß gefallene „Trent"-Affaire weinen, während die Anderen mit kaum verhehlter Schadenfreude den frommen Wunsch aussprechen, die Sache werde hoffentlich keine üble Wendung nehmen, sind wir in der Lage, über die einschlägigen diplomatischen Beziehungen folgende verbürgte Daten mittheilen zu können. Die Expedition ist von Oesterreich mit solchem Geheimniß betrieben worden, daß die officielle Anzeige davon erst gestern nach Konstantinopel erging. Die Herren von Grammont, von Balabine und von Werther wurden von ihren Regierungen beauftragt, nähere Erläuterungen über das Einschreiten des Generalmajor von Rodich zu erbitten, obgleich das wiener Kabinet von der erlassenen Anordnung zur Wegschaffung der Insurgentenbatterien nach Paris, Petersburg und Berlin Mittheilungen gemacht. Die Gesandten erhielten gestern von Graf Rechberg die erbetene Explication dahin, daß die Traktate die betreffenden Enclaven selbst für die Pforte als Territorialmacht verschlossen erklären; und bezeigten sich mit dieser Auskunft ganz zufriedengestellt. Von Omer Pascha ist ein Telegramm hier angelangt, wonach er vorgestern 16 Bataillone Nizam concentrirt und Derwisch Pascha beauftragt hat, das Lager der Insurgenten bei Piva anzugreifen. So wie dieser vorrückte, steckten die Rebellen selber ihr Lager in Brand, und nahmen mit Hinterlassung vieler Waffen und Geräthschaften Reißaus.

— Unter allem Vorbehalte erwähnen wir eines hier wieder umlaufenden Gerüchtes, wonach Frh. v. Hübner, der sich zur Zeit mit seiner Familie in Venedig befindet, mit einer Mission nach Rom betraut werden soll, bei der es sich um eine Modificirung des Concordates handeln würde.

— Zu den vielfachen Gerüchten, welche bekanntlich seit langer Zeit über die bevorstehende Auflösung der sogenannten Estensischen Brigade im Umlauf sind, wird uns aus Venedig geschrieben, daß dort von der Beabsichtigung eines solchen Arrangements bisher nicht das Mindeste bekannt ist. Es sei vielmehr bei den jüngsten Standesverminderungen der 2. Armee ausdrücklich auf den Fortbestand dieser Brigade Rücksicht genommen worden, und Herzog Franz V. habe erst vor Kurzem zur Bestreitung einiger außergewöhnlichen Ausgaben eine beträchtliche Anweisung auf seine Privatchatouille ausgestellt. Das Aeußerste, was unserem Correspondenten gemäß demnach zu erwarten stünde, wäre, daß keine weitere Vermehrung jener Truppe eintrete, und es den ausgedienten Capitulanten freigestellt würde, nach Belieben in ihre Heimath zurückzukehren. Trotz der Bestimmtheit obiger Nachrichten, und trotz der Zuverläßigkeit unseres Berichterstatters glauben wir jedoch versichern zu können, daß in dem Budget des Kriegsministeriums, wie es zur Vorlage für den Reichsrath ausgearbeitet, und auf 109 Millionen Gulden bemessen worden ist, das modenesische Corps nicht figurirt.

— Die „Presse" beziffert heute das Defizit für das neue Verwaltungsjahr zwar nur auf 50 Mill. Da sie indeß gleichzeitig von einer Vermehrung der Hypothekar-Scheine, deren Summe sich gegenwärtig, wenn wir nicht irren, auf 70 Millionen beläuft, bis zum Betrage von 100 Mill. spricht, läuft ihre Angabe so ziemlich auf dasselbe hinaus, wie die ursprüngliche von einem Deficit von 90 Mill.

— Der wiener Correspondent des „Sürgöny" meldet, daß der zum Obergespan-Stellvertreter des graner Comitates ernannte Graf Forgach mit dem Hofkanzler in keiner Weise verwandt ist, wie denn der Letztere überhaupt noch Niemanden aus seiner Familie eine Anstellung verliehen habe. Demselben Berichterstatter zufolge hätte die Frage wegen Anwendung der Stempel bei der Gerichtspflege in Ungarn eine glückliche Lösung gefunden. Eben jenem Briefe entlehnen wir die Mittheilung, daß, wie der Staatsminister von der Einführung der Jury für Preßprocesse nichts wissen will, so auch im Sommer die, durch die Judex-Curial-Conferenz proponirte Annahme des ungarischen Preßgesetzes von 1848 hauptsächlich an dem Widerstande der Regierung gegen die, in jenes Gesetz aufgenommenen Schwurgerichte gescheitert sei.

[Verwaltungsrath der Creditanstalt.] Es wird uns mitgetheilt, daß Graf F. Zichy seine Stelle als Verwaltungsrath der Creditanstalt niedergelegt hat, und daß in Folge dessen für ihn Herr v. Werthheimstein zum Vice-Präsidenten der Anstalt gewählt wurde. Fürst Schwarzenberg ist noch Präsident, da er auf Ersuchen seiner Collegen sein Entlassungsgesuch zurückgenommen hat.

[Münzscheine.] Das Finanzministerium zeigt heute an: „Nachdem die festgesetzte Zahl der zur Hinausgabe bestimmten Münzscheine bereits erreicht ist, werden neue Münzscheine künftig nur mehr im Wege der Verwechslung gegen unbrauchbar gewordene Münzscheine ausgegeben." — Nach der ursprünglichen Verordnung soll die Maximalsumme der auszugebenden Münzscheine 12 Mill. Gulden betragen.

[Aushilfen.] Dem Vernehmen nach erhielten heuer in Niederösterreich k. k. Subalternbeamte, welche sich in besonderer Nothlage befanden, zwei- bis dreimal Aushilfe von Seite des Staates. Nach Ausfolgung einer Aushilfe von Seite der vorgesetzten Behörde wurde nämlich denselben auf Einschreiten bei dem Finanzministerium eine zweite, und manchmal auf Einschreiten beim Staatsministerium noch eine dritte Aushilfe zuerkannt.

## Italien.

**Turin**, 3. Dezbr. [Staatsschuld.] Die „Italie" vom heutigen Tage meldet, daß nächstens das Dekret erscheinen wird, welches den Austausch der Titel der andern italienischen Schulden gegen die neuen Titel der unifizirten Schuld festsetzt. In der nächsten Woche werden die Bankhäuser diese Auswechselungen beginnen können.

[Ueber die neuesten Manifestationen in den turiner Kammern wider Rom] sagt das offizielle „Giornale di Roma": „Eine Depesche aus Turin vom 20. d. bringt den Inhalt der Dokumente, die vom Baron Ricasoli der Kammer der Deputirten übergeben waren. Ohne Zeit mit der Auseinandersetzung der Projekte bezüglich des heiligen Stuhls zu verlieren, in denen der unersättliche Geist von Ehrgeiz und Habsucht, von einer fast beispiellosen Unverschämtheit, wie von fast ins Lächerliche übergehender Beschränktheit (stupidità) überboten ist, wird es zu bemerken genügen, daß sie nichts weiter als die servile Wiederholung jener frevelhaften und sinnlosen Grundsätze sind, wodurch die zügellosesten Werkzeuge der Revolution Italien schon lange mit Krankheitsstoff erfüllten. Jetzt auf sie einzugehen wäre ohnedies um so überflüssiger, weil dieselben nur von einem retrospektiven Belang sind, da es nach der Erklärung Ricasoli's selber bekannt ist, wie die französische Regierung, d. h. die einzige, worauf das turiner Kabinet zu zählen schien, jederlei offiziöse Dazwischenkunft abgelehnt hat. In dieser Beziehung aber ist es nicht unwichtig zu bemerken, daß es unter den oben erwähnten, vom Telegraphen bezeichneten Dokumenten eines giebt, worin die sardinische Regierung ihrem pariser Gesandten aufgiebt, die Mitwirkung der französischen Regierung dringend anzurufen, indem er auseinandersetze, wie sich, wenn diese fehle, Piemont nothwendig in sehr große Verlegenheiten verwickelt fände."

Der römische Hof legt den im italienischen Parlamente über die römische Frage vorgelegten Dokumenten, wie der „Corr. Havas-Bullier" mitgetheilt wird, keinerlei Wichtigkeit bei. Seiner Ansicht nach sei das Königreich Italien ein Kartenhaus, das eines schönen Tages zusammenfällt. Der Papst werde ein für allemal nicht nachgeben.

[Einige Polen] von Auszeichnung, welche sich augenblicklich in Rom befinden, haben dem Papste ein „Memorandum über den Einfluß der jetzigen Begebenheiten in Polen und über das religiöse Leben dieses Landes" vorgelegt. Sie suchen darin den Beweis zu führen, daß die Polen die moralische Stütze des Kirchenoberhauptes verdienen.

## Schweiz.

**Genf**, 30. Novbr. [Der Fürst zu Hohenzollern.] In Genf hat letzter Tage auf der Durchreise nach dem südlichen Frankreich der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen mit Familie geweilt.

## Frankreich.

**Paris**, 2. Dezbr. [Wohlthätigkeits-Anstalten.] Der amtliche Theil des „Moniteur" enthält heute einen langen Bericht des Herrn v. Persigny an den Kaiser über die Lage der gegenseitigen Unterstützungs-Gesellschaften am 31. Dezember 1860. Es ergiebt sich daraus, daß die Zahl dieser Gesellschaften Ende vorigen Jahres 4327 betrug, welche zusammen 559,820 Mitglieder zählten. Der Gesellschaftsfonds belief sich auf 25,404,037 Frcs. 74 Cent. Im Laufe des Jahres waren 9,206,751 Frcs. 14 Cent. eingenommen und 7,065,553 Frcs. 91 Cent. ausgegeben worden; in demselben Zeitraume wurden 127,896 Kranke (104,348 Männer und 23,548 Frauen) verpflegt, was ein Verhältniß von 26 Kranken auf 100 Mitglieder giebt. Die Zahl der Sterbefälle betrug 5869. Auch diesesmal hat sich wieder erwiesen, wie unbegründet das Vorurtheil gegen die Aufnahme der Frauen ist, denn obgleich sie viel häufiger krank werden, als die Männer, so waren ihre Krankheiten doch von viel kürzerer Dauer und die Gesellschaften hatten ihnen durchschnittlich nur vier ein halb Kranheitstage zu bezahlen, während den Männern etwas über 5 Tage bezahlt werden mußten.

Heute wurde die außerordentliche Senatssitzung eröffnet. Der Präsident des Staatsraths legte dem Senate nachstehenden Entwurf eines Senatsconsults vor:

Art. 1. Das Ausgabebudget wird mit seinen Abtheilungen, Sectionen, Capiteln und Artikeln dem gesetzgebenden Körper vorgelegt. Das Budget eines jeden Ministeriums wird, gemäß dem dem Senatsconsult beigeschlossenen Verzeichnisse, nach Sectionen votirt. Die Vertheilung der jedem Ministerium bewilligten Credite nach Capiteln erfolgt durch ein von dem Kaiser im Staatsrathe erlassenes Decret. Besondere in derselben Form erlassene Decrete können Uebertragungen aus einem Capitel des Ministeriumsbudgets in das andere gestatten. — Art. 2. Es kann ein ergänzender oder ein außerordentlicher Credit nur kraft eines Gesetzes bewilligt werden. Es bleiben die Verfügungen der vorhandenen Gesetze in Kraft für Alles, was Bezug auf die noch rückständigen Zahlungen bereits geschlossener Abrechnngen, auf die Ausgaben der Departements, der Gemeinden und des Lokaldienstes, so wie auf die Beiträge für Ausgaben von allgemeinem Nutzen hat. — Art. 3. Die Artikel 4 und 12 des Senatsconsults vom 25. Dezember 1852 werden, in soweit sie nicht mit dem gegenwärtigen Senatsconsulte übereinstimmen, modificirt.

Dem Entwurfe ist eine ausführliche Darlegung der Gründe beigefügt, die jedoch nicht unmittelbar vorgelesen, sondern erst zur Vertheilung an die Senatoren gedruckt wird.

**Paris**, 2. Dez. [Die Prinzen Orleans in Nordamerika und die mexicanische Frage.] Die Nordamerikaner scheinen sich mit den europäischen Staaten gleichsam mit Vorbedacht überwerfen zu wollen. Die „Patrie" hebt heute Abends mit einer gewissen Absichtlichkeit hervor, daß die beiden Söhne des Herzogs von Orleans mit ihren legitimen Titeln als Capitäne in die Listen des Generalstabs von Mac Clellan eingetragen sind; ein Umstand, der mehr, als vieles Andere von größerer Wichtigkeit, von der kaiserlichen Regierung sehr übel aufgenommen werden wird. Bis jetzt verlautet noch nichts davon, daß die französische Regierung wegen der (gestern erwähnten) Angelegenheit des Jules und Marie direkte Reklamationen in Washington erheben wird. Prinz Napoleon soll in einer der Sache der Nordstaaten sehr günstigen Stimmung aus Amerika zurückgekehrt sein; er hätte gestern in Compiegne mit dem Kaiser eine Unterredung gehabt, um diesen zur Nichtanerkennung der separatistischen Staaten zu bestimmen. Es wäre dies wenigstens ein Beweis, daß man ihre Anerkennung bereits ernstlich in Betracht genommen hatte. — In Bezug auf die mexikanische Angelegenheit vernimmt man, daß die französische Regierung die Absicht hat, sämmtliche Großmächte zu einer Conferenz einzuladen, in der über die Errichtung eines monarchischen Regiments in Mexico berathen werden soll.

## Großbritannien.

**London**, 2. Dez. [Königliche Proklamation.] Die Königin führte am Sonnabend den Vorsitz in einer Geheimraths-Versammlung, welcher, außer dem Prinz-Gemahl, Lord Granville, der Herzog v. Somerset und Sir J. C. Lewis beiwohnten. In derselben

unterzeichnete Ihre Majestät folgende, die Ausfuhr von Schießpulver, Salpeter, Schwefel und Sodanitrat verbietende Proclamation, die sofort in einer außerordentlichen Beilage der „Gazette" veröffentlicht wurde: „Nachdem es Ihrer Majestät mit Genehmigung und auf den Rath ihres Geheimenrathes ersprießlich und nothwendig erschienen ist, die Ausfuhr der später namhaft gemachten Artikel und deren Küstenverschiffung von den Inseln Jersey, Guernsey, Alderney, Sark und Man respektive, mit den später zu bezeichnenden Ausnahmen, zu verbieten, hat Ihre Majestät, auf den Rath und mit Beistimmung ihres Geheimenrathes, zu verfügen geruht, daß von und nach dem Tage der Veröffentlichung der gegenwärtigen Ordre auf den betreffenden Inseln folgende Artikel, nämlich Schießpulver, Salpeter, salpetersaures Soda und Schwefel, nicht weiter ausgeführt und auch nicht von den Inseln Jersey, Alderney, Sark und resp. der Insel Man längs der Küste verschifft werden dürfen, ausgenommen mit spezieller Erlaubniß des Vice-Gouverneurs, oder eines anderen, die Regierung auf den genannten Inseln vertretenden Beamten." — Kraft dieser Proklamation ist die Ausfuhr der obengenannten Artikel nicht blos nach den Häfen der beiden kriegführenden Theile in Amerika (das war schon bei der Neutralitäts-Erklärung geschehen), sondern ganz und gar verboten. Der Umstand, daß die Regierung der amerikanischen Nordstaaten in den letzten Wochen den ganzen Salpetervorrath Englands hatte aufkaufen lassen, wird übrigens als ein schlagender Beweis angesehen, daß es ihr darum zu thun war, Händel mit Amerika anzufangen. Obiges Ausfuhrverbot ist als die erste Maßregel der Nothwehr zu betrachten, gleichzeitig deutet die Regierung damit dem Norden handgreiflich an, daß sie fortan an der von ihr veröffentlichten Neutralitäts-Erklärung strenger festzuhalten entschlossen sei, als dies bisher aus Courtoisie geschehen war. Gleichzeitig wird ein Inventarium der verwendbaren Streitkräfte aufgenommen, um so zu sehen, wie viel man den Amerikanern im Falle eines Krieges entgegenstellen könne. Das Register der in Portsmouth liegenden Kriegsschiffe wird allein für stark genug gehalten, um der amerikanischen Regierung zu imponiren oder eventuell die gesammte Kriegsflotte der Nordstaaten von der See wegzufegen. Es liegen nämlich gegenwärtig daselbst als Reserve erster Klasse: 4 Fregatten von 14,838 Tonnen und 2360 Pferdekraft mit 260 Kanonen, zu denen 7 Dampf-Kanonenboote gehören. Als Reserve zweiter Klasse: 6 Linienschiffe der stärksten Gattung, die mit den dazu gehörigen Fregatten und Corvetten (abgerechnet von Kanonenbooten) 26,283 Tonnengehalt haben, Maschinen von 5262 Pferdekraft und 761 Kanonen führen. Die Reserve dritter Klasse hat, ebenfalls ohne Hinzuzählung der Kanonenboote, 28,256 Tonnen Gehalt, 5700 Pferdekraft und 784 Geschütze. Zusammen führen diese 3 Reserven somit Maschinen von 13,942 Pferdekraft und 1861 Geschützen. Zu ihnen gehören 21 Kanonenboote von je zwei der weittragendsten Armstrongkanonen. Alle diese Fahrzeuge können binnen kürzester Zeit in See stechen. Zu sofortiger Verwendung aber liegen dort außerdem bereits 6 Kriegsschiffe erster Klasse, von zusammen 17,837 Tonnen, mit 342 Geschützen. Das ist vorerst das Inventarium von Portsmouth.

## Rußland.

**Petersburg**, 28. Novbr. Die Worte, welche der Kaiser an die Bauern bei Poltawa und auf dem Wege nach Krementschug gerichtet hat, lauten nach dem Poltawa-Amtsblatt: Es ist mir zu Ohren gekommen, ihr erwartet noch eine andere Freiheit. Es wird euch keine andere Freiheit werden als die, welche ich euch schon gegeben habe! Thut, was Gesetz und Statut von euch fordern! Seid fleißig und arbeitsam! Seid gehorsam den Behörden und den Gutsbesitzern! Zu dem Adel des Tula-Gouvernements sagte der Kaiser nach dem Tula-Amtsblatt: Meine Herren, ich habe meinen Dank dem Adel im Manifeste für die freiwilligen Opfer gesagt, die er gebracht und durch die er mir beigestanden hat, mit Gottes Hilfe das große Werk zu vollenden. Ich wiederhole jetzt diesen Dank. Ihre bisherigen Beziehungen zu Ihren Bauern haben aufgehört; zu denselben zurückzukehren ist nicht mehr möglich; allein das Verfassungsgesetz, welches ich an Stelle der alten Ordnung erlassen habe, muß ehrlich in Ausführung gebracht werden zur Sicherung Ihrer und der Bauern Existenz. Ich hoffe, Sie werden mir dabei behilflich sein; ich hoffe, der Adel wird sich dabei bethätigen, wie er es immer gethan hat, als genauer Vollstrecker des Willens des Monarchen.

Der „National-Zeitung" schreibt man aus Petersburg vom 27. November: „Man spricht seit drei Tagen viel von einem revolutionären Comite, das hier entdeckt worden sein und denselben Titel wie jenes im geheimen gedruckte Blatt führen soll, von dem so viel die Rede ist: Der Weliko Russe (Großrusse). Die geheime Polizei soll zu Ende der vorigen Woche einen anonymen Brief erhalten haben, in welchem die umständlichsten Mittheilungen enthalten waren. Man soll Ort und Zeit der Zusammenkünfte, die Namensliste der Mitglieder und ihr Programm, ja sogar einen Plan des Lokals, wo die Versammlungen stattfanden, angegeben und die Stelle im Appartement bezeichnet haben, wo die compromittirenden Schriften zu finden seien. An der Spitze des Complots habe ein General gestanden, der bereits verhaftet sein soll. Dank obigen Andeutungen habe man auch die gesuchten Schriftstücke gefunden; es sei jedoch nicht gelungen, sich sämmtlicher Mitglieder zu bemächtigen, da die erwartete Versammlung um jene Stunde nicht stattgehabt.

## Niederlande.

**Antwerpen**, 2. Dez. [Der Brand der Zucker-Raffinerie.] Heute Abend um halb 7 Uhr brach in der belgischen Raffinerie, an der Südseite des großen Bassins, ein heftiges Feuer aus; in weniger als einer Viertelstunde hatten die Flammen solche Fortschritte gemacht, daß das ganze ungeheure Gebäude nur noch einen einzigen Feuerblock bildete; die Hitze war noch in einer Entfernung von mehr als 500 Schritt unerträglich, und man sah die Bassins und die Umgegend wie bei hellem Sonnenschein. Das Entrepot Saint-Felix, welches an die Zucker-Raffinerie stößt, fing bald Feuer und ist ebenfalls eine Beute der Flammen. Es ist jede Hilfe unmöglich, die Façade dieses ganz aus Eisen und Ziegeln errichteten Gebäudes ist soeben zusammengestürzt und man sieht die in den 6 Etagen dieses Lagers aufgehäuften Waaren mit erschrecklicher Lebhaftigkeit brennen. Alles, was man thun kann, ist, die benachbarten Häuser, sowie den Wagenschuppen der Staatsbahn, welcher sich hinten am Kanal des Amidon befindet, und in welchem viele Waaren liegen, zu erhalten. Im Entrepot Saint Felix befanden sich Getreide, Wolle, Essenzen, Harz u. s. w. Es brennt sehr lebhaft in dem Ex-Entrepot Saint Felix fort. Der Wagenschuppen und die hölzernen Magazine u. s. w. sind gerettet. Unglücklicherweise hat es mehrere Opfer unter dem Personal der Pompiers und Militärarbeiter gegeben, welche beschäftigt waren, die Waaren des Entrepot herauszubekommen und plötzlich von den Flammen ergriffen wurden. Es ist mir unmöglich, die Zahl der getödteten oder verwundeten Personen genau anzugeben; ich fürchte jedoch, daß sie nicht weniger als 7 bis 8 beträgt. Nach den Berichten einiger Offiziere würde die Zahl mehr als das Doppelte betragen. Die Schiffe, welche sich im Bassin befanden, trieben in das freie Wasser hinaus und wurden so gerettet. Man sagt mir, daß die Raffinerie mit fast einer Million, das Entrepot mit zwei Millionen versichert ist; fügen Sie dazu die gänzlich vernichteten Waaren, und sie werden eine Zahl erhalten, welche gewiß über eine Million beträgt. Unsere Versicherungsgesellschaften sind sämmtlich sehr hat betroffen.

## Amerika.

Nach Berichten aus Washington in der „Patrie" ist der Generalstab des Oberbefehlshabers der amerikanischen Armee, Generals Mac Clellan, folgendermaßen zusammengesetzt: General Marcy General-Inspektor, General Stoneman, Ober-Commandant der Kavallerie, van Vliet General-Quartiermeister, Seth Williams General-Adjutant, Hudson Unter-General-Inspektor, Schweizer desgleichen, Capitän Louis Philippe d'Orleans Graf von Paris, Capitän Robert d'Orleans Herzog von Chartres, beide Adjutanten. Die beiden letzteren Namen druckt die „Patrie" mit großen Buchstaben.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 5. Dezember. [Tagesbericht.]

‡ In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam die Beleuchtung der Grünstraße abermals zur Sprache. Die Versammlung stellte dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob nicht wenigstens durch eine provisorische Beleuchtung dem Bedürfniß abgeholfen werden könne?

Nach der neuerdings rectificirten Liste der wahlfähigen Bürgerschaft (für die Communal-Wahlen) beläuft sich die Zahl der sämmtlichen wahlfähigen Bürger auf 6788, welche zusammen ein Vermögen von 6,253,450 Thlr. vertreten; und zwar sind in der ersten Abtheilung 396, in der zweiten 1661 und in der dritten Abtheilung 4731 Wähler. Bemerkenswerth ist, daß seit der letzten Feststellung (1859) die Zahl der Wähler zugenommen, dagegen die Summe des Einkommens sich verringert hat.

Die Commune hat bekanntlich die Verwaltung des städtischen Schlachthofes seit dem Jahre 1858 übernommen. In Bezug auf die specielle Bewirthschaftung haben sich namentlich in letzter Zeit mit den Schlachtmeistern ärgerliche Differenzen entwickelt. Um diese ein- für allemal zu beseitigen, machen die drei Fleischer-Innungen die Proposition: die gesammte Bewirthschaftung des Schlachthofes (zugleich auch mit Beschaffung der dazu nöthigen Utensilien und Materials) gegen eine Entschädigung zu übernehmen, welche Entschädigung aus 30 Procent der jährlichen Brutto-Einnahme (zahlbar in monatlichen Raten) bestehen soll. Da die Brutto-Einnahme für nächstes Jahr auf 9200 Thaler angenommen wird, die Kosten der Bewirthschaftung für letztes Jahr aber nur 2340 Thaler betragen, so würde die Stadt zwar ein paar hundert Thaler verlieren, dennoch war das Collegium mit dem Magistrat einverstanden, in Rücksicht auf die anderweitigen Vortheile auf dieses Projekt einzugehen, welches auch beschlossen wurde.

=X= So wäre denn der Winteranzug wieder fertig und sein Schneemantel deckt seit gestern Stadt und Landschaft. Es ist eigen, wie ein solcher mit grauem Dunst überzogener Himmel den Charakter der Gegend verändert, die still im Schlafe in das weiße Schneeleinen gehüllt, daliegt. Dabei haben sich auch gleich die unvermeidlichen Wintergäste der Goldammern eingefunden, die ihren Tisch im Freien nicht mehr gedeckt finden. Unsere Droschkenkutscher aber sehen schon nach dem verstaubten Schlitten, welcher bald in Gebrauch kommen dürfte, und Vetter Nikolaus hat sein schneeweißes Roß bestiegen. Terpsichore aber holt noch einmal tiefen Athem, um in dieser Woche die letzten Schwingungen zu machen und dann zu ruhen, bis sie das Jauchzen des Carnevals zu neuem Leben und tollen Sprüngen auferweckt. Die Concerte entbehren der Theilnahme, denn schon sind schöne Frauenhände thätig, die erfreuende Gabe zum nahen heiligen Feste vorzubereiten.

—* In der Neuen Schweidnitzerstraße, nicht weit von der Barriere, sind die auf der linken Seite befindlichen Häuser, behufs Erweiterung der Straße resp. des Bürgersteiges um einige Fuß bei ihrer baulichen Anlage zurückgesetzt worden. Es ist hierdurch der frühere allerdings sehr schmale Bürgersteg wenigstens um etwas erweitert worden, obwohl immer noch keineswegs in genügender, für eine so frequentirte und wichtige Straße passender Breite. Vorläufig aber ist zur Zeit der vom Magistrat bei der Auseinandersetzung mit den Wirthen der betreffenden Gebäude zur Ergänzung des Bürgersteges acquirirte Raum dem Publikum noch nicht zur Benutzung freigegeben; denn abgesehen von den Häusern, die noch im Bau begriffen sind, und deren Gerüste noch die Passage beengen, hat das erste ältere Gebäude, das Eckhaus, vor seiner Front wohl mehr als die Hälfte des Raumes am Bürgersteg durch ein Gitter abgesperrt, innerhalb dessen auffallender Weise sich das Trottoir mit sehr breiten Steinen befindet, während der äußere schmälere Theil sehr schlecht gepflastert, und bei ungünstigem Wetter und wegen des nahen Brunnens, aus welchem die Nachbarschaft das Wasser holt, meist sehr schmutzig ist. Es frägt sich nun, ob der Magistrat nicht einen Ausgleichungsweg für die Erwerbung resp. Ueberweisung des Trottoirs in seiner ganzen vorher schon festgestellten Breite mit den betreffenden Adjacenten einschlagen wird. Mäßigen Forderungen, kann man voraussetzen, wird er sein Ohr nicht verschließen.

—* Es ist für Breslau als ein erfreuliches Ereigniß zu betrachten, daß ein in der wissenschaftlichen Welt bereits durch mehrfache literarische Arbeiten bekannter Arzt nach dem Vorgange anderer Hauptstädte, wie Wien und Paris, in denen derselbe sich längere Zeit aufgehalten und ernste Studien in seinem Fache gemacht, ein Institut für die unentgeltliche Pflege unbemittelter Kranken errichtet, die an Hautaffektionen oder an den Folgen einer unregelmäßigen Lebensweise leiden. Aus eigener Anschauung müssen wir sagen, daß sich diese Anstalt unter einer gewissenhaften Leitung befindet, der es hauptsächlich um wissenschaftlichen Gewinn und den humanen Zweck zu thun ist, und von der nach der Vorbildung, welche sie zum Geschäfte mitbringt und welche sie sich durch Verkehr mit den größten Hospitälern Europa's und den daselbst wirkenden Kapazitäten erworben, wohl erwarten darf, daß die Hilfe suchenden Patienten nicht blos für die große Menge kleinerer Leiden, wie sie alltäglich vorkommen, sondern auch für schwerere Fälle, die einen geschickten operativen Beistand erheischen, Heilung finden werden. Wir nehmen deshalb keinen Anstand, auf den Nutzen dieses von Hrn. Dr. Köbner (Zwingerstraße Nr. 7) organisirten und geleiteten Instituts ausdrücklich hinzuweisen.

**Breslau**, 5. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Sonnenstraße im Egidius ein schwarzbrauner Muff; Klosterstraße Nr. 37 sechs Stück Gänse; Matthiasstraße Nr. 24 ein hölzernes Waschschaff mit dem Namen „Keßler", welcher auf dem Boden des Schaffes eingebrannt ist, versehen.

Verloren wurde: ein goldener Siegelring, auf welchem die Buchstaben R. F. befindlich.

[Feuersgefahr.] Am 3ten d. M., Nachmittags gegen 5 Uhr, drohte Klosterstraße Nr. 31 und 32 der Ausbruch eines Feuers. Das in dem daselbst belegenen Holz-Darrhause des Zimmermeisters H. aufgestapelte Nutzholz hatte sich durch zu starkes Heizen entzündet, was indeß, da sich ein außergewöhnlich starker Rauch entwickelte, bald wahrgenommen wurde, und den Zimmermeister H. veranlaßte, durch seine Leute alle Luftöffnungen des Darrhauses dergestalt zu verschließen, daß keine Flamme entstehen konnte. Gleichzeitig hatte man die Feuerwehr herbeigeholt, welche demnächst sämmtliches Nutzholz aus dem Darrhause schaffte und dadurch jede weitere Gefahr beseitigte. (Pol.-Bl.)

M. **Statistischer Bericht über den Schiffsverkehr auf der Oder.** [Oberschleuse.]

Es passirten im ersten Quartal stromabwärts:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 180 | Schiffe mit | 223,471 | Ctr. Eisen. |
| 11 | = = | 11,500 | = Zinkblech. |
| 10 | = = | 8,550 | = Mehl. |
| 4 | = = | 2,450 | = Kleie. |
| 1 | = = | 1,900 | = Rapskuchen. |
| 2 | = = | 3,200 | = Cement. |
| 1 | = = | 350 | = Drainröhren. |
| 36 | = = | 2,449 | Wispel Weizen. |
| 3 | = = | 145 | = Roggen. |
| 8 | = = | 540 | = Raps. |
| 18 | = = | 6,343 | Tonnen Steinkohlen. |
| 1 | = = | 160 | = Kalkasche. |
| 1 | = = | 164 | Schock Felgen. |
| 5 | = = | 169 | Klaftern Holz. |
| 6 | = = | 42,000 | Stück Ziegeln. |

Summa 287 beladene Schiffe.
9 leere Schiffe.
393 Flöße mit 10,433 Stämmen.

Stromaufwärts (unterhalbe Ladung):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Schiffe mit | 500 | Ctr. Kaufmannsgüter. |
| 1 | Schiff mit | 311 | Ctr. Glaubersalz. |
| 1 | = = | 112 | = verschiedene Güter. |
| 2 | Schiffe = | 600 | = Steinpappe. |
| 23 | = = | 3,113 | Tonnen Salz. |

Summa 29 beladene Schiffe.
85 leere Schiffe.

Es passirten im zweiten Quartal die Oberschleuse stromabwärts:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 231 | Schiffe mit | 250,302 | Ctr. Eisen. |
| 9 | = = | 6,210 | = Eisenbahnschienen. |
| 21 | = = | 18,440 | = Zinkblech. |
| 7 | = = | 6,072 | = Zink. |
| 43 | = = | 32,695 | = Mehl. |
| 4 | = = | 2,700 | = Kleie. |
| 1 | = = | 1,500 | = Cement. |
| 1 | = = | 500 | = Knochenschrot. |
| 1 | = = | 300 | = Glas. |
| 3 | = = | 2,600 | = Rapskuchen. |
| 1 | = = | 300 | = Schamotsteine. |
| 13 | = = | 752 | Wispel Weizen. |
| 13 | = = | 445 | = Roggen. |
| 3 | = = | 85 | = Mais. |
| 1 | = = | 20 | = Erbsen. |
| 3 | = = | 124 | = Hafer. |
| 1 | = = | 90 | Tonnen Leinsamen. |
| 4 | = = | 4 | = Fische. |
| 32 | = = | 10,716 | = Steinkohlen. |
| 11 | = = | 1,905 | = Kalk. |
| 14 | = = | 507 | Klaftern Holz. |
| 4 | = = | 769 | Gebund Korbmacherruthen. |
| 3 | = = | 176 | Ring Stabholz. |
| 2 | = = | 1,000 | Stück Ziegeln. |
| 7 | = = | 140 | Wispel Kartoffeln. |

Smma 433 beladene Schiffe.
28 leere Schiffe.
1,583 Flöße mit 51,179 Stämmen.

Stromaufwärts (unterhalbe Ladung):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 260 | Schiffe mit | 31,023 | Tonnen Salz. |
| 13 | = = | 333 | Ctr. Kaufmannsgüter. |
| 2 | = = | 350 | = Brucheisen. |
| 1 | = = | 300 | = Mehl. |
| 5 | = = | 90 | Wispel Kartoffeln. |
| 11 | = = | 293 | = Roggen. |

Summa 292 beladene Schiffe.
171 leere Schiffe.

463 Schiffe.

Es passirten im dritten Quartal stromabwärts:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 121 | Schiffe mit | 58,459 | Ctr. Eisen. |
| 2 | = = | 2,110 | = Zink. |
| 20 | = = | 7,595 | = Zinkblech. |
| 2 | = = | 1,045 | = Eisenbahnschienen. |
| 23 | = = | 12,000 | = Mehl. |
| 6 | = = | 1,901 | = Kleie. |
| 2 | = = | 1,500 | = Knochenmehl. |
| 3 | = = | 1,176 | Tonnen Steinkohlen. |
| 18 | = = | 18 | = Fische. |
| 3 | = = | 97½ | Klaftern Holz. |
| 1 | = = | 15 | Ring Stabholz. |
| 8 | = = | 283 | Wispel Weizen. |
| 4 | = = | 283 | = Roggen. |
| 4 | = = | 266 | = Hafer. |
| 4 | = = | 176 | = Raps. |
| 3 | = = | 2,500 | Stück Ziegeln. |
| 1 | = = | 42 | = Nudel. |

Summa 225 beladene Schiffe.
27 leere Schiffe.
188 Flöße mit 7,958 Stämmen.

Stromaufwärts:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Schiffe mit | 1,100 | Ctr. Mehl. |
| 2 | = = | 75 | Wispel Roggen. |
| 1 | = = | 27 | = Kartoffel. |
| 2 | = = | 2 | Klaftern Steine. |
| 1 | = = | 200 | Ctr. Glaubersalz. |
| 92 | = = | 7,695 | Tonnen Salz. |

Summa 100 beladene Schiffe.

Unterhalbe Ladung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 | Schiffe mit | 1,260 | Ctr. Mehl. |
| 4 | = = | 1,070 | = Eichenrinde. |
| 2 | = = | 665 | = Cement. |
| 1 | = = | 200 | = Brucheisen. |
| 2 | = = | 400 | = Feldspath. |
| 3 | = = | 137 | = Kaufmannsgüter. |
| 6 | = = | 137 | Wispel Roggen. |
| 1 | = = | 10 | = Kartoffel. |

Summa 22 beladene Schiffe.
227 leere Schiffe.

⊠ **Liegnitz**, 4. Dez., Abends 8 Uhr. [Wahl-Angelegenheit. — Zählung der Einwohner.] So eben sind vom liberalen Wahl-Comite des liegnitz-hainau-goldberger Wahlkreises, dem von den Wahlmännern dieser Partei die Ermächtignng hierzu ertheilt worden war, die Herren Kreisgerichts-Rath Aßmann aus Liegnitz und Freiherr v. Gablenz aus Seifersdorf als die beiden Candidaten für das Abgeordnetenhaus designirt worden. Es hatte nämlich diesen Nachmittag von 3 bis 6½ Uhr eine Wahlmänner-Versammlung im Badehaussaale hierselbst stattgefunden, an welcher sich gegen 100 Wahlmänner von hier und aus der Umgegend betheiligten. — Das Resultat der gestrigen Volkszählung hiesiger Stadt betrug 17,278. Im Jahre 1858 betrug sie 17,124, also diesmal mehr 154 Seelen.

* **Schweidnitz**, 4. Dez. [Wahlen.] Binnen zweimal 24 Stunden ist die Wahlschlacht entschieden. Wiewohl aber das Treffen nahe bevorsteht, das vielleicht ziemlich heftig werden wird, scheint mancher Wahlmann mit sich noch nicht recht einig, auf welche Seite er sich schlagen, welchem Candidaten er die Stimme geben soll, weil er in der einen Frage die Anschauung der liberalen, in der andern die der conservativen Partei theilt. Seitens der Conservativen sind als Candidaten der eine der bisherigen Abgeordneten, der königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Pückler auf Ober-Weistritz, und der Kreisgerichts-Direktor Mantell aus Striegau aufgestellt. Von den übrigen Candidaten gehören der Fabrikbesitzer Riemann in Polnisch-Weistritz und der Rittergutsbesitzer Baron v. Richthofen auf Barzdorf, Kr. Striegau, zur verfassungstreuen, der Justizrath Eisenhardt aus Liegnitz zur Fortschrittspartei. Von mehreren Seiten sind auch dem hiesigen Oberbürgermeister Glubrecht Anträge gemacht worden, ein Mandat für das Haus der Abgeordneten anzunehmen; derselbe hat aber bis jetzt sich nicht geneigt dazu gezeigt.

* **Nimptsch**, 4. Dez. Neulich feierte der Inlieger Meynert nebst Frau (zu Vogelgesang) seine goldene Hochzeit. — Bei der am 28. Nov. stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl wurden wiedergewählt die Herren: Stadtverordn.-Vorsteher Hering, Getreidehändler Herrmann, Müllermeister Schubert, Müllermeister Keller, Bäckermeister Kügler und neugewählt Zimmermstr. Böhm. Bei der Wahl betheiligten sich nur in der 1. Abtheil. 23, in der 2. 13 und in der 3. 7 Mitglieder.

X. **Gleiwitz**, 4. Dez. [Wildstand. — Saujagd. — Volkszählung.] Wenn man jetzt mit Vermeidung der Eisenbahn von hier über Kieferstädtel oder Rudzinitz, nach Kosel reiset, dann hat man Gelegenheit, die Spuren eines gesegneten Wildstandes wahrzunehmen, wie er in den zwischen hier und Kosel belegenen Waldungen vorhanden ist. Man sieht da wie das Wildschwein mit seinem Rüssel die Roggenfelder an den Wäldern durchwühlt und wie der Hirsch und das Reh in Rudeln von acht und mehreren Stück über diese Felder seine Touren gemacht und das Getreide zertreten hat. Die Besitzer dieser Waldungen halten Wächter zur Wildkehr und zahlen namhafte Summen an Wachtgeld an die betreffenden Gemeinden, sie lassen diesen Holz zu Wachtfeuern verabreichen, aber alle diese Maßregeln sind zur Abhaltung des Wildes von den Feldern nicht hinreichend. — Im Laufe der letzten Tage fand in der Nähe von Rudzinitz eine Saujagd statt, da man die Sauen bei Tage auf den Feldern umherstreichen sieht. Es hatten sich an 100 Jäger und Treiber eingefunden und es wurden auf zwei Wagen Netze herbeigefahren, welche man aufstellte. Das Resultat war aber nur, daß man vier Stück altes Schwarzwild erlegte und drei Stück Frischlinge einfing, welche in einen nahen Wildpark gebracht wur-

den. — Bei der gestrigen Volkszählung hat jemand festgestellt, daß in den ländlichen Ortschaften ein gewandter Zähler in einer Stunde 80 Personen zu constatiren im Stande ist, sofern der Ort nicht durch eine zerstreute Lage oder durchschnittenes Terrain, besondere Schwierigkeiten bietet. Hieraus folgt, daß ein solcher Zähler von Früh 8 bis Abends 6 Uhr, wenn er Mittags eine Stunde pausirt, 700—800 Seelen zählen kann, daß also die Volkszählung in Ortschaften, welche mehr als 800 Seelen zählen, durch **einen** Zähler in einem Tage nicht besorgt werden kann.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch,** 5. Dez. [Zur Tagesgeschichte.] In diesen Tagen weilte der neue Regierungs-Präsident unserer Provinz einige Tage hier, in welchen er von den Anstalten und Einrichtungen des Orts sich zu informiren suchte. Auch die Räume des Zuchthauses durchschritt er, und sprach sich über den Geist der Zucht und Ordnung, der darin vorwaltet, anerkennend aus — Bei der stattgehabten Stadtverordneten-Nachwahl wurden die Herren Destillateur S. **Sandberger** und Schuhmachermeister **Langrock** zu Stadtverordneten gewählt. Von 111 Wählern der 1. Abtheilung erschienen 48, von 257 der 2. Abtheilung 66, von 650 der 3. Abtheilung 54. — Am 2. d. M. brannte in Konradswaldau bei Stroppen das Dominium nieder. Sämmtliche Wohngebäude und Stallungen, auch der Viehbestand, sollen ein Raub der Flammen geworden sein.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 5. Dezbr. [Börse.] Bei animirter Stimmung und umfangreichem Geschäft waren die Course der österr. Effekten wie der Eisenbahnaktien merklich höher. National-Anleihe 58, Credit 63¾—63½, wiener Währung 71⅞—71¾—72 bezahlt. Eisenbahnaktien gesucht, Freiburger bis 112, Oberschlesische 127 bezahlt. Fonds fest.

**Breslau,** 5. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat, rothe,** feine Gattungen sehr fest, ordinäre 9¼—10 Thlr., mittle 10½—11¼ Thlr., feine 12½—12¾ Thlr., hochfeine 13⅓—13¾ Thlr. — **Kleesaat, weiße,** unverändert, ordinäre 9½—13 Thlr., mittle 14½—16½ Thlr., feine 18¾—20¼ Thlr., hochfeine 21¾—22¾ Thlr.

**Roggen** (pr. 2000 Pfund) wenig verändert; pr. Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 46¼ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 46¾ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 46¾ Thlr. bezahlt u. Gld., Mai-Juni 47 Thlr. bezahlt.

**Rüböl** geschäftslos; gek. 100 Ctr.; loco, pr. Dezember und Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Februar 12⅔ Thlr. Br., Februar-März 12¾ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

**Kartoffel-Spiritus** niedriger; loco 17⅙ Thlr. Gld., pr. Dezember und Dezember-Januar 17⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 17⅓ Thlr. Gld., Februar-März 17½ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 17¾ Thlr. Gld.

**Zink** ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

### Wasserstand.

**Breslau,** 5. Dez. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

**Literarisches.** Die nahe Festzeit veranlaßt uns, das gebildete Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die reizenden „Verwandlungen" des **Ovid** durch **Uschners** meisterhafte Uebersetzung und seine taktvolle Auswahl zum erstenmale auch den **Frauen** zugänglich gemacht sind. Der Verleger (Kleemann in Berlin) hat das Buch höchst elegant ausgestattet. [4022]

## Weihnachtsbücher für Frauen.

(Eingesandt.)

Das **„Album einer Frau"** und die Fortsetzung desselben unter dem Titel **„Der Mensch"** behandeln die hochwichtigen Fragen der Frauenbildung, Frauenbestimmung, des Familienlebens, der Erziehung u. s. w. in geordneter Reihenfolge. Die Aussprüche der Dichter und Denker aller Zeitalter über die eigenthümliche Natur und die Stellung des Weibes, über Liebe und Ehe, über weibliche Geistesbildung u. s. w. sind zu einer kostbaren Perlenschnur aneinander gereiht. Was den Werken ihren besonderen Werth und den Charakter einer durchaus selbstständigen Arbeit giebt, sind, neben der planvollen Anordnung des Materials, die trefflichen, jeden Abschnitt einleitenden Aufsätze der Verfasserin, so daß es kein nützlicheres, werthvolleres Buch zu Weihnachtsgeschenken für Frauen giebt, als das **„Album einer Frau"** oder **„Der Mensch"**, von denen jedes in prachtvollem Einbande mit Goldschnitt zum Preise von 2 Thaler in allen Buchhandlungen zu haben ist. [4222] **F.**

[Eingesandt.] Für Freunde gediegener belletristischer Schriften der neuesten Zeit wird es angenehm sein, zu erfahren, daß die Janke'sche Verlagshandlung in Berlin folgende, meist vergriffen gewesene Schriften, in neuen eleganten und wohlfeilen Ausgaben so eben hat erscheinen lassen, welche jetzt zu Weihnachtsgeschenken so recht à propos kommen. Es sind dies: Jos. Victor **Scheffel,** Ekkehard. Eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert. 2. Aufl. Eleg. geh. 3 Bde. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. — Otto **Ludwig,** Zwischen Himmel und Erde. 3. Aufl. Eleg. geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr. — Willibald **Alexis,** Der Roland von Berlin. Zweite Aufl. 3 Bde. Eleg. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. — Willibald **Alexis,** Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Zweite Auflage. 5 Bde. Eleg. geh. Preis 2 Thlr. 15 Sgr. — George **Hesekiel,** Graf d'Anethan d'Entraguès. Histor. Roman. Dritte Aufl. 4 Bde. Geh. Preis 2 Thlr. — George **Hesekiel,** Der Patricier und sein Haus. Eine Nürnbergische Geschichte. 3 Bde. Geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. — George **Hesekiel,** Ein nachgeborener Prinz. Histor. Roman. Zweite Ausgabe. 3 Bde. Geh. Preis 2 Thlr. — George **Hesekiel,** Die Stadtjunker. Eine Ulmische Geschichte. Dritte Auflage. 2 Bde. Preis 1 Thlr. — George **Hesekiel,** Die Zunftgenossen. Eine Augsburgische Geschichte. Dritte Auflage. 2 Bde. Preis 1 Thlr. [3800]

### Berichtigung.

Der von einem **Anonymus** im gestrigen Morgenblatt mitgetheilte **gegen v. Kirchmann** gerichtete Auszug aus den stenographischen Berichten der Frankfurter National-Versammlung beruht auf dem hinlänglich gezeichneten und oft widerlegten **Bassermann**schen Berichte; er ist also **falsch**, was auch erklärlich, wenn man sich an den Namen und die politischen Wandelungen des Referenten jenes Ausschusses, **Marine-Raths W. Jordan,** erinnert.

Zum Ueberfluß erwähnen wir noch, daß in einer der nächsten Sitzungen der Ausschuß sich selbst wieder berichtigt hat — was der Anonymus wohlweislich verschweigt. [4233]

**Das Comite der Wahlmänner der Fortschrittspartei.**

## Mineralien-Sammlungen

von 80 und 100 verschiedenen 6—9 □Zoll grossen Stücken, sowie einzelne Mineralien zur Ergänzung schon vorhandener Sammlungen, liefert der Lehrer **E. Leisner** zu Waldenburg i. Schl. [2342]

Die heut Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Pauline** geb. **Waldberg** von einem muntern Knaben zeige ich hierdurch Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, 5. Dezember 1861. [4850]
**Michael Nelken.**

Heute Früh 7 Uhr wurde meine Frau **Rosalie,** geb. **Leipziger,** von einem Knaben glücklich entbunden. [4833]
Breslau, den 4. Dezember 1861.
**Wilh. Berliner.**

Meine liebe Frau **Rosalie,** geb. **Sachs,** wurde heute Früh 3 Uhr von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [4839]
Neisse, den 5. Dezember 1861.
**Leopold Brieger.**

Nach langen Leiden starb heute Mittag nach 12 Uhr unsere theure, gute Gattin und Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Charlotte Fränkel,** geb. **Eckersdorff.** Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt zu stiller Theilnahme an: [4229]
**Die Hinterbliebenen.**
**Wien,** den 3. Dezember 1861.

Nach vierjährigem Leiden starb heute Früh 6 Uhr, in Folge eines Schlaganfalles, unser guter Stiefvater, Schwiegervater und Großvater, Herr **Theodor Bessalié.** [4232]
Breslau, den 5. Dezember 1861.
**Hermann Sander,** Zimmermeister.
**Marie Sander,** geb. **Baumann.**

**Todes-Anzeige.** [4849]
Gestern verschied nach langem Leiden in Folge von Schußwunden unser Fabrik-Inspector Herr **Berthold Rückert,** derselbe wirkte mit seltener Berufstreue, während eines Zeitraumes von 10 Jahren in unserem Geschäfte und verlieren wir in ihm einen pflichterfüllten und gewissenhaften Mitarbeiter. Es wird ihm daher stets ein ehrendes Andenken von uns bewahrt bleiben.
**Moritz Werther & Sohn.**

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unsers guten Vaters, sagen wir allen denen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, herzlichen Dank.
[4845] **Die Familie Daehmel.**

### Familiennachrichten.

Ehel. Verbind.: Hr. Max Blumenfeld mit Frl. Agnes Cohn in Berlin, Herr Carl Keilpflug mit Frl. Adelaide Wagner daselbst, Hr. Gust. Michaelis mit Frl. Marie Saling daselbst, Hr. Landrath Dönhoff mit Fräulein Marie Krüger in Düsseldorf, Hr. Maschinist Georg Morgenstern mit Frl. Leontine Grunewald in Konstantinopel.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptmann Bronsart v. Schellendorff in Berlin, zwei Knaben Hrn. H. v. Eickstedt in Liegnitz, eine Tochter Hrn. Superintendent Bäthcke in Neustadt-Eberswalde, Hrn. Ger.-Assessor Polthier in Berlin.

Todesfälle: Herr Gustav Teschner in Berlin, Hr. Louis Wenke das., verw. Rosaminsky geb. Bonk das., Hr. Carl Gust. Groß in Charlottenburg, Frau Henriette Beer geb. Grund in Malaga.

Verlob.: Hr. M. Ittmann in Trachenberg mit Frl. Charlotte Bornstein in Rawitsch, Frl. Auguste Gründler in Kempen mit Hrn. Ferdinand Wandel in Waldenburg.

Ehel. Verbind.: Hr. Kreisrichter Ernst Schubarth mit Frl. Anna Heine in Landeshut.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter P. Friemel in Herrnstadt.

Todesfälle: Hr. Kreisgerichts-R. Schregel in Nimptsch, Frau Christiane Neugebauer geb. Koch zu Namslau.

### Theater-Repertoire.

Freitag, den 6. Dezbr. (Kleine Preise.) **„Marie, oder: Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in zwei Akten nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von C. Gollmick, Musik von Donizetti.

Sonnabend, 7. Dezbr. (Kleine Preise) Zum drittenmal: **„Ein Stoff von Gerson."** Lustspiel in einem Aufzuge von G. von Moser. Hierauf: **„Maria von Medicis."** Lustspiel in 4 Akten von Berger.

**Unsere Amtsstunden**
sind Montag, Mittwoch und Freitag von 3—5 Uhr im Bureau Schuhbrücke 12.
**Der Hausfrauen-Verein.**

## Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn. Berathung der Anträge des Herrn C. Schierer wegen Beseitigung der Eisenbahnwagen-Noth und Verbindung der Eisenbahn mit der Oder, und des Antrages des Hrn. **B. Milch,** über Verwiegung des Getreides. [4248]

**General-Versammlung**
der **Bürger-Versorgungs-Anstalt** findet den **10. Dez. 1861** Nachmitt. 3 Uhr im Institutshause, Langegasse 21, statt. Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu Theilnahme eingeladen. [4097]
Breslau, den 2. Dezember 1861.
**Der Vorstand.**

## Breslauer Turn-Verein.

Von heute den 5. December, Abends 8 Uhr ab, finden die Turnübungen in der städtischen Turnhalle bei Finkerney jeden Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag statt. Anmeldungen werden an diesen Abenden in der Halle entgegengenommen. Gleichzeitig werden alle Turner, die keiner festen Riege angehören, gebeten, sich einfinden zu wollen, um ihre Zutheilung in eine solche bewerkstelligen zu können. **Der Vorstand.**
NB. Eingang nur von der Magazinstraße.

## Turnverein „Vorwärts."

Freitag, den 13. Dezember. [4832]
**Hauptversammlung bei Lummert.**
Zweck: Fest im Januar.

**Montag den 9. December,**
Abends 7 Uhr,
im **Springer**schen **Concert-Saal:**

## Elias,

Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy,
ausgeführt von der
**Breslauischen Singacademie**
und der verstärkten Springerschen Kapelle.

Billets zu den ersten 200 **numerirten** Plätzen im Saal à **20** Sgr., sowie zu den übrigen **unnumerirten** à **15** Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13, zu haben.

Eintrittskarten zu den **geschlossenen Logen** (10 Personen) à **5** Thlr., sowie zu **einzelnen Balkonplätzen** à **1** Thlr. werden in der Wohnung des Directors **J. Schäffer,** Tauenzienstrasse 72a. verabfolgt. [4117]

Textbücher à 2½ Sgr. sind an der Abendkasse zu haben.

Heute Freitag, d. 6. Dezember Abends 7½ Uhr
**im Saale des Café restaurant:**
Dritte und letzte
**Humoristisch-phantastische**

## Soirée

des Mimikers **E. Schulz,**
**bestehend in dessen außerordentlichen physiognomischen Vorträgen und mimischen Original-Darstellungen.**

Eintrittskarten à 7½ Sgr., zu numerirten Plätzen à 10 Sgr., sind in der Musikalienhandlung des Hrn. J. Hainauer, Schweidnitzerstraße 52, und Abends an der Kasse zu haben. [4842]

## Soirée
## der Gesangs-Academie.

**Freitag den 6. d. M.** im Musiksaale der Universität, Abends 7 Uhr.
1) **Chorlieder** von **Hauptmann, Schneider, Schumann** und **Kriegar.**
2) **Lieder** der **Mignon** u. des **Harfners** für Sopran und Bass,
3) **Requiem** für **Mignon** für Solo und Chor,
von **Rob. Schumann.** op. 59.

Billets à 15 Sgr. sind zu haben in den Musik.-Handl. von **C. F. Hientzsch, Lichtenberg** und **Leuckart.** [4075]
**Julius Hirschberg.**

## Circus Carré.

Heute, den 6. December:
**Grosse Vorstellung.**
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

# Für die Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**I.** Die **Fünfte, verbesserte** Auflage: **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht,** besonders für höhere Töchterschulen. Von **Friedrich Nösselt.** 3 Bde. gr. 8. 1862. Geheftet. 3 Thlr. 15 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls ihrem Begriffe nach festzustellen und durch passende Musterstellen zu erläutern; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in sofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die langjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 5te Auflage ist ein neuer Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

**Auch zu erfreuenden Festtags- und Weihnachts-Geschenken an die Gebildeten des weiblichen Geschlechts sei es von neuem empfohlen.**

**II. Fr. Nösselt, Weltgeschichte für Töchterschulen** und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. **13te verbesserte und vermehrte Auflage.** Mit acht, zum Theil neu gezeichneten Stahlstichen. 4 Bände. gr. 8. 1862. 95 Bogen. Geheftet. 3 Thlr. 15 Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß von dem Lehrbuche eine **13**te Auflage nöthig wurde. Auf die Revision derselben ist alle Sorgfalt verwendet worden; die inhaltreiche Geschichte der letzten Jahre ist bis auf die Gegenwart fortgeführt. Die beigegebenen Stahlstiche, zum Theil neu gezeichnet, werden nicht ohne Beifall aufgenommen werden. Der Preis für dieses umfangreiche und vortrefflich ausgestattete Werk ist **ungemein billig** gestellt, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachts-Geschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

**III.** Die **Sechszehnte** Auflage: **Kleine Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** gr. 8. 7½ Sgr.

Diese **kleine** Weltgeschichte ist ein kurzer Auszug aus dem **Lehrbuch** der Weltgeschichte für Töchterschulen und dazu bestimmt, denjenigen Schülerinnen, die sich das größere Werk nicht anschaffen, bei dem Unterricht zum Nachlesen und Wiederholen des Vorgetragenen zu dienen. Daher ist hier ganz derselbe Gang wie in dem Lehrbuche beobachtet, und die Zahl der Abschnitte und ihre Ueberschriften sind beibehalten worden. [4247]

**Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.**

## Gesellschaft Eintracht.

Sonnabend, den 7. Dezbr., Abends 7½ Uhr:

## Soirée

**im Café restaurant.**
Ausgabe von Gastbillets **Freitag den 6. Dezbr.,** Abends von 7—8 Uhr, im Gesellschafts-Lokale, „zur Krone", Ring 29.
**Das Comite.**

## Weissgarten.

Heute Freitag den 6. Dezember: [4841]
**9. Abonnement-Konzert**
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie Nr. 4 (Es-dur) von Jos. Haydn. Fantasie und Variationen über Themas aus der Oper „Niobe" von Paccini für die Violine von Panofska, vorgetragen von Fräulein Franziska Schön. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Ein prachtvolles Weihnachts-Geschenk
für Jung und Alt
ist die kürzlich erschienene Ausgabe von

## 1001 Nacht
## mit 24 Aquarellen.

24 Bändchen, sauber brosch.: 4 Thlr.
In 6 reich vergold. Prachtbänden 5½ Thlr.
**Ausgabe ohne Aquarellen: 2 Thlr.**
(Berlin, Verlag von Carl J. Klemann.)
Vorräthig in jeder Buchhandl., namentlich
**A. Gosohorsky's** Buchh., (L. F. Maske),
Albrechtsstraße Nr. 3. [4228]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, vorräthig in **Breslau** bei **G. P. Aderholz,** Ring 53, J. R. Hainauer, Gosohorsky, in Glogau: C. Zimmermann, in Neisse: J. Graveur: [3852]



## Campe Robinson

Crusoe des Aelteren
wunderbare Schicksale
zu Wasser und zu Lande.
Sechszehnte,
neu bearbeitete Original-Auflage
**mit 6 fein colorirten Kupfern.**

**Preis nur 20 Sgr.**

Dieses unvergeßlich im Andenken der Erwachsenen wie der Kinderherzen fort und fort lebende liebe Buch wird hier in zeitgemäßer Textrevision mit den beliebten alten fein colorirten Original-Kupfern von Voltz, in neuer und geschmackvoller Ausstattung geboten.
Expediton des **Campeschen Robinson** in Leipzig.

Bei **Joh. Urb. Kern,** Ring Nr. 2, sind fortwährend zu haben, die [4249]
**neuen Volks-Kalender für 1862,**
von **Trewendt, Steffens, Gubitz** 2c., à 10—15 Sgr. — **Hauskalender** à 5 und 6 Sgr., Illustrirte Kalender, Damenkalender, Portemonnaie- und Comptor-Kalender; **Blechkalender; Lengerke's** landwirthschaftl. Kalender, à 22½ Sgr. bis 1½ Thlr., sowie sämmtliche andere Schreib- und **Terminkalender.** — **Agenda** 10 Sgr., durchschossen 15 Sgr.

Neue Gasse Nr. 14 sind 7 Stück Rohrdecken für Fenster zum Verkauf. [4846]

**Für den Weihnachtstisch!** — In allen Buchhandlungen vorräthig:
Zu Herzensfreude u. Seelenfrieden.
Herausgegeben von **K. J. Löschke.**
Verlag v. **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstraße 20. 40 Bg. mit Titelbild. Broch. 2 Rthlr., in Calico mit Goldpressung und Goldschnitt 2⅓ Rthlr.
Wo in Freundschaft u. Liebe ein **werthvolles Weihnachtsgeschenk** ausgewählt werden soll, da wende der prüfende Blick diesem durch sein Aeußeres und Inneres gleich empfehlenswerthes und durch die öffentlichen Stimmen bereits mehrfach empfohlenen Buche sich zu, und geist- und gemüthvolle Leser werden darin bald eine werthe Weihnachtsgabe erkennen. [4218]

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Das große Schnittwaarenlager des **Moritz Tamms** in Neisse, bestehend in den neuesten Modestoffen, Mänteln, Jacken, Weißwaaren und Teppichen wird vom Montag den 9. d. M. ab gerichtlich ausverkauft. [4214]
**Der Verwalter der Masse.**

[4844] **Avis.**
Durch den Tod meines Sohnes, des Stellmachermeisters **Geisler** in Gellendorf (Bahnstation) ist eine vollständig eingerichtete Stellmacher-Werkstelle vacant geworden. Darauf reflectirende Käufer wollen ihre Offerten franco an mich einsenden.
Stroppen, den 2. Dezember 1861.
**Geisler,** Handschuhmacher.

**Mit einer Beilage.**